

Predigt zum vierten Advent, gehalten 18. 12. 2016 von Pfr. J. Bachmann

Es ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus. 1.Tim.2:5

Liebe Gemeinde,

Ein zu wenig bekannter Vers, aber er eröffnet uns tiefe Einblicke in den wahren Weihnachtssinn, die wahre Weihnachtsbotschaft. Hinter den Bräuchen von Weihnachtsguetzli und Adventskranz und Lichterketten und Weihnachtsgeschenken leuchtet diese Botschaft. Schieben wir mal alles beiseite: Geschenke und Kerzen und stellen wir uns vor, dass wir da plötzlich auf etwas ganz anderes treffen: Die Botschaft von der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus: die wahre Weihnachtsbotschaft!

Diese Botschaft zeigt sich in unserem Vers durch dieses eine überraschende Wörtlein. Welches? Es ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Gottessohn Jesus Christus. Es hätte wohl niemand die Veränderung bemerkt, denn sie klingt nicht falsch und ist es auch nicht. Aber hier steht: **Mensch! Mensch** Jesus Christus. Auffallend! Es ist wie wenn der Heilige Geist hier gewirkt hätte um uns zu zeigen: Jesus war ganz Mensch, ist nicht im Himmel geblieben, sondern zu uns gekommen und hat Glanz und Elend des menschlichen Lebens nicht nur ein bisschen gestreift, sondern ist voll darin eingetaucht, indem er selbst – oh unglaubliches Wunder – ein Mensch wurde.

Glanz und Elend des Menschen: Was können Menschen nicht alles leisten? Menschen können einander sehr lieben, Menschen können sich unglaublich aufopfern. Was tun ZB Eltern nicht für ihre Kinder? Schon mancher leichtlebige, sogar leichtsinnige Mensch hat sich plötzlich völlig geändert als er Vater oder Mutter wurde und für ein kleines Wesen hinstehen musste. Ich glaube, dass diese Fähigkeit zur Aufopferung von unserer Gottesebenbildlichkeit kommt. Wir sind in seinem Bild gemacht. Wir sind zu viel Liebe fähig und spiegeln damit ein ganz klein wenig seine Liebe.

Oder: Was haben wir Menschen nicht alles erfunden? Das ist etwas vom Faszinierendsten, der Erfindergeist des Menschen. Sie ruhen nicht, die Menschen, immer wieder erfinden sie Neues. Und nicht alles ist schlecht. All die medizinischen Entdeckungen, Antibiotika ZB, ein Riesendurchbruch, die haben viel Segen gebracht. Oder, wissen Sie, was ein der wichtigsten Erfindungen der letzten 200 Jahre war? Das WC. Die Toilette. Laut Experten hat keine Erfindung der vergangenen 200 Jahre so viel Menschenleben gerettet wie die Kloschüssel. In unserer westlichen Welt hat ein Engländer namens Cumming sie 1775 erfunden. Das war bahnbrechend für die Hygieneförderung. (Aber noch heute sterben viele v.a. auch Kinder halt an Durchfallerkrankungen, weil sie kein WC haben...)

Aber trotzdem: enorm, was der Mensch erfindet und kann.

Auch dieses Streben, dieses Suchende am Menschen immer auf der Suche nach Fortschritt, nach vorne, hat der Mensch von seiner Gottebenbildlichkeit. Der Mensch ist auf Ewiges hin angelegt, auf etwas „mehr“.

Aber es gibt auch das andere: das Elend. So viel Menschen erreichen können, so tief können sie fallen. Wir Menschen bauen Türme und Brücken und Hochhäuser, handkehrum schießen wir alles zusammen in sinnlosen Kriegen. Und auch unsere persönlichen Leben sind doch ein Mix aus Glanz und Freude, und gleichzeitig viel Elend, weil wir immer wieder unseren Fehlern und den Fehlern unserer Mitmenschen begegnen.

Gerade darum ist es wichtig, dass Gott Mensch wurde. Gott wurde Mensch, kein Engel. Das wäre doch auch schon: ein Mittler zwischen Gott und den Menschen der allerhöchste, mächtigste Engel aller Engel: Jesus. Engel sind ja beliebt heute. Wäre doch toll. Aber **diese Ehre** tut Gott nicht den Engeln an, diese haben ihre eigenen Aufgaben als Botschafter, sondern **uns Menschen** ist diese Ehre zuteil geworden, dass Jesus zu uns kam, einer von uns wurde. Der Hebräerbrief sagt: „aus diesem Grund schämt er sich nicht sie Brüder und Schwestern zu nennen.“ (Hebr.2:11) Jesus nennt uns Menschen Brüder und Schwestern, nicht die Engel, sondern uns und schafft damit enorme Verbindung zu uns.

Es kann nicht anders sein. Nur einer, der Gott und Mensch zugleich war, konnte die Kluft zwischen Gott und Mensch, Quelle des Elends, überwinden. Einer, der beides war. ER kann die Gegensätze zusammenbringen.

Aber das ist ein großes Wunder, das wir uns bewusst machen dürfen. Im Glaubensbekenntnis heisst es: geboren von der Jungfrau Maria. Den Menschen im Umfeld der ersten Christen machte es weniger Mühe, dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde. Die Menschen waren wundergläubiger als heute damals, waren nicht durch eine Aufklärung hindurchgegangen, die viele Türen zu Gott verschlossen hat. Nein, was ihnen viel mehr Mühe machte, war das Wort vorher: geboren. Gott, der Schöpfer des Alls, soll durch eine menschliche Geburt hindurch? Mit Wehen und Schmerzen und Blut und Nabelschnur? Das machte vielen Mühe. Das ist doch nicht mehr Gott! Viele sagten auch: Jesus sei nicht ganz Mensch gewesen, habe einen Scheinleib gehabt. Im Gegensatz dazu hat das Christentum (auch durch Kämpfe hindurch) betont: Jesus war ganz Mensch, 100%. Er kannte Schmerzen. Er kannte Müdigkeit, er weinte (Joh.6:35). Er kannte Stress. Er kannte das Kindsein mit Koliken oder mit Gehorchen-lernen als Kind. Er kannte das Teenager-sein mit dieser Abgrenzung gegenüber den Eltern. Er kannte Familienkonflikte. Sie fanden ja in seiner Familie, dass er spinne und wollten ihn auch verschiedentlich holen und zur Vernunft bringen (Mk. 3:20f.). Jesus war Mensch und kannte **Angst, Trauer und Wut**. Alle diese Grundemotionen sind von ihm berichtet. Alle! (vgl. Mk.3:5; Mk.6:34; Luk.12:49 + 50 (!); Mth. 26:38)

Das gibt Jesus seine Mittlerstellung und eine Große Zugänglichkeit. Jesus ist derjenige der göttlichen Trinität, der die Türe ist, durch ihn finden wir am ehesten den Zugang zu einem Vater-Gott. Denn er ist einer von uns. Und wir sind vertreten bei Gott durch ihn. In der Ostschweiz heißt es ja oft wir hätten keinen Bundesrat und schon lange keinen mehr, darum werden wir vergessen, man wollte ja Zollstellen streichen und der gute Ueli Maurer schien sich nicht so ganz auszukennen. Der Maurer kommt ja aus Zürich, und es war der Eindruck, für manche ende die Schweiz irgendwo hinter Zürich. Daher das Gefühl vergessen zu werden. Aber bei Gott sind wir vertreten: wir Menschen kommen vor, denn einer der drei ist wirklich

Mensch. Und ist es immer noch!! Viele denken Jesus habe aufgehört Mensch zu sein nach der Himmelfahrt, das war nur solange er bei uns war. Ich denke nicht. Jesus ist als Mensch aufgefahren zum Himmel. Und sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein, für seine Brüder und Schwestern.

Gott der Vater ist in dem Sinn nicht Mensch (also weil die zwei eins sind, liegt bei ihm natürlich die Wurzel der Menschwerdung) , auch der Heilige Geist ist kein Mensch, aber Jesus wirklich schon. Das ist die **Einmaligkeit Jesu Christi**. An dem sollten wir nicht vorbeigehen! und Jesus sagt das auch oft mit grosser **Dringlichkeit**: geht daran nicht vorbei. Verpasst das nicht!

Man kann weitergehen: war er Mensch, ja dann hatte er auch Schlafprobleme oder Stimmungsschwankungen und Ungeduld? Einfach all diese Dinge, die uns manchmal zu schaffen machen? Die Antwort ist: ja, alles kannte er, alles, aber er stand zum guten Glück anders in diesen Dingen drin, darum ist er ja unser Helfer. Der Hebräerbrief sagt es nochmal deutlich: „Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht mit uns zu leiden vermöchte in unserer Schwachheit sondern einen, der in allem (in allem!!!) auf gleiche Weise (!!!) versucht worden ist.“ (Hebr. 4:15) D.h. doch er hat alles gekannt, alle Abgründe der menschlichen Seele, alles was wir erleiden. Ersrecken wir nicht vor menschlichen Abgründen, denn Jesus kennt das alles. Aber dann heisst es: „doch ohne Sünde“ (Hebr.4:15 Schluss) **versucht wie wir, doch ohne Sünde**. Welche Hoffnung! Das ist einer wie wir, aber doch anders, einer der Türe ist zu unserer menschlichen Seele und gleichzeitig Türe wieder nach draussen, zu Heiligung und Wiederherstellung.

Es gibt kein menschliches Leid, das Gott in Jesus Christus nicht verstehen und kennen würde aus eigener Erfahrung. Das ist ein grosser Trost und gibt uns eine enge Verbindung mit Jesus gerade in allen Wirrnissen des Lebens drin. Jesus kennt sogar Depression, und Suizidgedanken. In Gethsemane sagte er: „meine Seele ist zu Tode betrübt.“ (Mth. 26:38). Aber er stand anders drin. Er stand drin als Sohn Gottes, als derjenige mit einer Beziehung zum Vater die ihm alles gab, die ihn immer über dem Wasser hielt. Man kann sich fragen: aber halt mal: wie ist das mit dem Alter? Jesus wurde nur 30 oder 33. Wie kann er ZB die Mühen des Älterwerdens verstehen? Dieses Nachlassen der Kräfte, diese Körperliche Beschwerden, dieses überholt werden von den Jungen usw.? und Jesus war zweifelsohne ein Mann. Wie kann er Frauen verstehen? Das sind gewichtige Fragen, da sind schon Bücher drüber geschrieben worden. Aber wichtig ist hier der Heilige Geist. Er ist die Gegenwart Jesu Christi. Er ist das Innerste Jesu. Er nimmt von Jesus und verkündigt es uns (Joh.16:13-15). Durch die Gegenwart des Heiligen Geistes erfahren wir das Mitleiden von Jesus Christus. Durch die Gegenwart des Heiligen Geistes erfahren wir, wie Jesus neben uns steht und sagt: verachte dich nicht, wenn du Mensch bist und schwach bist: ich nenne dich Bruder und Schwester! Du bist geehrt unter allen Geschöpfen. AMEN